

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 11

Illustration: Grüezi!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verrenkungen

(Fortsetzung.)

Mr sing ales Entlibucher.

Chunt er dur's Emmental i, tät-
sched mer'n us. R. M.

Liebe Redaktion!

Ich habe an Hand meiner fliegenden Statistik mit untrüglicher Gewissheit nachgewiesen, daß Sie an dem fatalen Ergebnis über die Abstimmung wegen des Art. 41 in hohem Maße schuld tragen.

Wie meine Statistik beweist, hatten sich 50,000 Stimmberchtigte entschlossen, ein „Ja“ in die Urne zu legen; da kamen Sie mit der „Verrenkungsaufgabe“, mit dem Erfolg, daß eben diese 50,000 Stimmen hinter die Lösung dieser sphinxischen Aufgabe gingen. Leider wollte die Sache aber nicht so rasch vom Fleck, wie die guten Leute gemeint hatten, was lag da näher, als daß die getreuen Bürger, die mit ihrem „Ja“ zur Annahme des Gesetzes mitgeholfen hätten, die 6 Stunden, die zur Hebung der Volkswirtschaft dienen sollten, lieber für sich behielten, um die Mehrarbeit zur Lösung der Preisaufgabe zu verwenden. Dabey 50,000 mehr „Nein“ und dazu noch 6×50,000 Verrenkungen, macht total 300,000 Verrenkungen.

Nebelspalter mir graut vor Dir! Statistiker
Auch Du sollst einen kleinen Trostpreis erhalten.
Grüezi. Redaktion.

Eine richtige Verrenkung auszubüsteln,
goht hard.

En mänge Ch'ma hauts jezt wieder
mit em Ch'ring im Westetäschli uf de
Maskeball; 's ischt en Skandal, u sieni
Frau müss deheime hocke und Trüebal
blose und Elend gige. R. G.

Wenn Du, lieber Nebelspalter, na meh
sonigi Präsusschreibe vom Stapel lascht,
gits Mitarbeiter e ganzes Regiment,
ali tät ich aber, wenn i Dich wär, doch
nūd engagiere, fust häsch Du bis zletscht
nu na Mitarbeiter und kāni Abonente meh.
R. G.

Hat's in Zürich viel Strizzi? nu, sage
Sie offe „ja“.

Nei, lugt au, a der Wand a Lus-
jenu so tbd se. R. G.

Er ment al, i tät em no en halbe
Liter zahle, de Loli. R. G.

Komm auf die Veranda Lu, sie neh-
men an, mir seien im Garten.

Gsunga wird jezt. Du kannst a singa,
lesen kannst nacha.

Schau, dort drüben läuft der Strizi
Nußbaumer.

Muescht jezt du die scharfe Würscht von
Debrig in us grechnet vor em Theater ässe?

Wie die beiden auf dem Balkon kor-
dial miteinander tun! R. G.

Öhni Bier chönt mer i sonere Afri-
kaner hiž in us trockne bis zur ägyptische
Mumie. R. G.

De Gust ment al, i tät gschyder
öppis anders, als för de Nebelspalter 's
Hirni verrenggä. R. G.

Der Jungfrau Klage

Fräulein Laura steht beim Spiegel,
Blick hinein und seufzt gar schwer:
Ach die Runzeln und die Falten
Wachsen täglich mehr und mehr.
Und der schreckliche Gedanke
Macht die Nerven sehr betrübt,
Dabey es just für diese Falten
Noch kein — Bügeleisen gibt.

R. Schmucki



Sein Glück zu machen

Ort der Handlung: das Rauchzimmer der reich
gewordeneren Frau X, die Persönlichkeiten jeder Ge-
sellschaftsklasse an ihren Tisch nimmt.

Der Banfier Verdächtig macht sich in seinem
Lehnstuhl breit, raucht eine dicke Cigarre und ergeht
sich, im Wohlbehagen einer angenehmen Verbindung,
in vertrauliche Mitteilungen.

„Wenn man bedenkt, daß ich vor
dreißig Jahren mit Fr. 1.25 in der
Tasche nach Paris kam“, meinte er.

Worauf jemand erwiderte:

„Zum Glück für Sie gab es noch an-
dere Taschen als die Ihrige!“ R. G.

In eigener Schlinge gefangen

Advokat: „Sie wagen es, Mensch,
sich bei mir, der ich Sie wegen Dieb-
stahls verteidigt habe, um die Stelle
eines Schreibers zu bewerben!“

Gauner: „Eben deswegen, Herr
Doktor! Sie haben den Herren Rich-
tern soviel Gutes von mir erzählt, wie
noch kein anderer Mensch, und da habe
ich geglaubt, Sie würden sich nur
freuen, wenn ich Ihnen meine Dienste
anbiete!“ R. G.

Fehlgeschlagen

Ein junger Mann ist beim Heiraten
an eine böse Sieben geraten. Er tut
sein Möglichstes, um das launische
Ding bei einigermaßen exträglichem
Humor zu erhalten. Eines Tages
kommt er nach Hause und verkündet
freudestrahlend: „Schatz, denke Dir, ich
habe mich in eine Lebensversicherung
aufnehmen lassen.“ „So, Dein Leben
hast Du versichern lassen,“ keift sie
ihm an, „das gleicht Dir wieder! —
Immer nur an sich denkt dieser
Egoist!“ R. G.

Druckfehler

Zum Professor für Schweizer Geo-
graphie an der Eidgenössischen Tsche-
chischen Hochschule wählte der Bundes-
rat Herrn Prof. Machatschek in Prag.

Lieber Nebelspalter!

Folgendes Inserat fand ich im Mittag-
blatt der N. Z. Ztg.:

Heirats-Gesuch. Auf diesem nicht mehr
neuen Wege möchte ich mit einem treuen Gatten
bekannt werden. Ich bin aus sehr gutem Hause,
27½ Jahre alt u.

Wenn die betr. Dame mit einem Gat-
ten bekannt zu werden wünscht, so scheint
mir das schon recht sonderbar. Vollkommen
unbegreiflich finde ich aber, daß sie sich
einen treuen Gatten wünscht. Wem soll
nun der Gatte treu sein? Der inserieren-
den Dame oder seiner Frau?

*

Heiri kommt aus der Religions-
stunde nach Hause und fragt seine
Mutter, was das heiße: Maria geba
Joseph einen Sohn. „Gebar heißt so-
viel wie schenkte“, lautet die Antwort.

Nach den Weihnachtsferien sollen die
Kinder einen Schulaufsaß über das
Weihnachtsfest schreiben, wobei ihnen
eingeschärft wird, sich vor Wiederho-
lungen des gleichen Wortes zu hüten.
In Heiris Heft findet sich nun folgende
Stelle:

Ich erhielt viele schöne Sachen.
Mein Papa schenkte mir eine Reitschule
mit Musik, von meiner Mama bekam
ich ein Festtagskleid und meine Groß-
mutter gab mir ein elektr. Tram.
ultimo

*

Die Verordnung

In einem Zürcher Landdorfe wurde
unlängst folgende Verordnung be-
kanntgemacht: „Solang es Schnee
und Eis hat, ist jedwedes Schlitteln
und Schlittschuhlaufen innerhalb des
Dorfes bei Strafe verboten!“ Also,
wenn es Schnee und Eis hat, nur
dann; wenn der Klee blüht, nicht
mehr —! R. G.

*

Zerstreut

Ein Student trifft einen wegen sei-
ner Zerstreutheit bekannten Professor
in der Strafe, mit einem Fuß auf dem
Trottoirrandstein und mit dem andern
in der Ablauftschale gehend. Er begrüßt
ihn und fragt ihn, wie es ihm gehe.
„Ah,“ sagte der Professor, „ich war
wohl, als ich von zu Hause fortging;
unterwegs hat mich aber plötzlich ein
Uebel befallen, das mich zwingt zu
hinken.“ R. G.

Statt zu jammern und zu klagen:
Kaffee kann ich nicht vertragen,
trinke man, so viel man mag
Giftstoffreien Kaffee Hag.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638
A. Zündury & Co. Z.G.
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche